

Neues Deutschland

Datum: 11.05.2006

Seite: 4

Ressort: Inland

Autor:

Warum ist das ein Skandal?

Hannes Heer über die Verleihung des Nannen-Preises an Joachim Fest

Morgen wird in Hamburg der Henri-Nannen-Preis an den Ex-Herausgeber der FAZ und Hitler-Biografen Joachim Fest verliehen, der das gleichnamige Buch zum Film »Der Untergang« schrieb. Sie kritisieren Buch und Film?

In seiner Hitler-Biografie von 1973 hat Fest durchaus noch einen produktiven Ansatz verfolgt, nämlich den Nationalsozialismus nicht nur als Regime des Terrors zu definieren, sondern auch darauf hinzuweisen, dass Hitler Millionen Menschen fasziniert hat, ihnen Hoffnungen gab, die sich dann natürlich als trügerisch erwiesen. Allerdings ist Fest selbst da schon teilweise und dann endgültig in seinem Hitler-Film von 1977 der von ihm geschilderten Faszination erlegen. Hitler wird zur großen weltgeschichtlichen Persönlichkeit erklärt, zu einem Genie, für das normale moralische Bewertungen nicht gelten. Das hat zur Folge, dass auch die Wirklichkeit der Jahre 1933 bis 1945 falsch beschrieben werden. Hitlers Erfolge werden nicht mit der Schwäche seiner innen- und außenpolitischen Gegner, sondern mit seinem Genius erklärt. Die Verbrechen, die vom ersten Tag an dieses System auch definiert haben, werden in die Endphase, in den apokalyptischen Kontext des Krieges versetzt und damit verkleinert, verharmlost. Das hat mit Geschichtsschreibung nichts mehr zu tun.

Den tragischen Abschluss der Karriere Fests als Historiker bildet die 1999 vorgelegte Speer-Biografie. Darin versucht er den Architekten und Rüstungsminister dreist und trickreich gegen alle Belege der Geschichtswissenschaft als unschuldig-schuldigen Fachmann zu retten. Hitler wird zu einer dämonischen Gestalt erklärt, die aus dem Nichts kam und ins Nichts verschwand. Die Gesellschaft, reale ökonomische und politische Kräfte und Prozesse spielen überhaupt gar keine Rolle mehr. Hitler ist unergründlich, ein Rätsel – und Fest ist der Einzige, der dieses annäherungsweise in raunenden Bildern aufklären kann.

Sie sind gegen die Ehrung? Auch wegen des Historikerstreits?

Fest hat ja nicht, wie der »Stern« meint, mit einem einzigen Beitrag von Ernst Nolte die Debatte von 1986 eröffnet. Er hat Nolte schon lange zuvor Beiträge in der FAZ schreiben lassen, in denen dieser seine Thesen entwickeln konnte, dass der Massenmord der Nazis an den Juden nur eine Kopie des Massenmordes im stalinistischen Gulag gewesen und nur aus Angst vor den »jüdischen Bolschewisten« erfolgt sei. Und Fest hat diese Thesen, anders als der »Stern« behauptet, geteilt und zugespitzt. Der beste Kenner der deutschen Erinnerungsdiskurse, der Harvard-Professor Charles Maier, hat damals gesagt: Nolte und Fest haben Auffassungen veröffentlicht und verteidigt, die bisher nur von Rechtsextremen aufgestellt worden sind.

Das Lebenswerk von Fest rechtfertigt es nicht, dass er den Nannen-Preis bekommt. Es war schon eine Frechheit, ihm den Börne-Preis zu verleihen, der an einen kritischen jüdischen Publizisten im frühen 19. Jahrhundert erinnert. Der Preis jetzt ist ein Skandal

Nannen selbst hatte einen Skandal. Der Gründer, Chefredakteur, Herausgeber des »Stern« ist nach dem Kujau-Coup zurückgetreten. Darf so etwas im Eifer nach Wissen und Aufklärung passieren?

Nannen hat sein Blatt in den End-60er, 70er Jahren zu einer wichtigen, aufklärerischen Plattform gemacht. Dieses Verdienst wird nicht dadurch geschmälert, dass er bei den gefälschten Hitler-Tagebüchern journalistische Sorgfaltspflicht verletzt hat. Man hat das große Geld gewittert und gedacht, jetzt setzt man sich an die Spitze des Weltjournalismus. So etwas darf natürlich nicht passieren. Und man darf da nicht nur einen Gutachter, sondern muss ein Heer von Gutachtern bestellen.

Fragen: Karlen Vesper